

Waldschutzinfo Nr. 2023-05

Befallslage Borkenkäfer in Nadelhölzern und Prachtkäfer in Eiche

Borkenkäfer allgemein

Die Schwärmflüge der Borkenkäfer haben dieses Jahr witterungsbedingt später eingesetzt als in den letzten Jahren. Trotzdem ist vielerorts inzwischen sehr umfangreich frischer Stehendbefall eingetreten, wie in der [Waldschutzinfo 2023-04](#) vom 25.04.2019 prognostiziert wurde. Ebenso werden aus dem gesamten Zuständigkeitsbereich der NW-FVA teils auffällig starke Besiedlungen von geerntetem Holz gemeldet.

Durch die in den letzten Wochen meist ausgebliebenen Niederschläge in Verbindung mit den teils sommerlichen Temperaturen und stetigem leichten Wind dürfte vielerorts die Wasserversorgung der Waldbäume bereits kritisch sein oder sich bei weiterhin trockenem Wetter deutlich verschlechtern. Die Abwehrkräfte der Bäume gegen Borkenkäferbefall schwinden zusehends.

Gefundener Stehendbefall und der Befall in bereits aufgearbeitetem Holz sollte daher unbedingt durch eine rasche Holzabfuhr oder eine Entrindung der Bäume (nur in noch „weißen Stadien“ der Käferbruten!) entschärft und so die gerade entstehenden Jungkäfer am Ausschlüpfen gehindert werden. Stehen diese Möglichkeiten nicht zur Verfügung, sollte dringend der rechtzeitige Einsatz von zugelassenen Pflanzenschutzmitteln als Vorausflug-Behandlung erwogen werden.

Die Baumarten im Einzelnen

Fichte

Die seit Jahren von Borkenkäfern betroffenen Fichtenregionen im Bergland kommen auch im laufenden Jahr nicht zur Ruhe. Im Gegenteil, es werden aktuell eher mehr Befallsbereiche gefunden als in der ersten Jahreshälfte 2022. Die Empfehlungen zum Umgang mit Befall sind nach wie vor dieselben wie in den Vorjahren. Die Befallserkennung in Fichtenwäldern ist den meisten Betrieben bekannt und kann z. B. in der Praxis-Information Nr. 1 „Integrierte Bekämpfung rindenbrütender Borkenkäfer“ der NW-FVA nachgelesen werden (siehe: https://www.nw-fva.de/fileadmin/nwfva/common/veroeffentlichen/waldschutzpraxis/Waldschutz_PraxisInfo_01_Borkenkaefer_2015-04.pdf).

Der Befall wird aktuell vom Buchdrucker (*Ips typographus*) dominiert, während der Kupferstecher (*Pityogenes chalcographus*) trotz seines Massenauftretens im letzten Sommer eher verhalten agiert und oftmals nur an bereits länger geerntetem Holz in größerer Dichte siedelt. Das dürfte an der über den Winter gesteigerten Fähigkeit der Fichten zur Harzbildung liegen, die die Besiedlung stehender Bäume durch diese Art zunächst erheblich erschwert hat.

In den ersten Flugtagen kam es regional zu starker Überbesiedlung der zuerst attackierten Bäume mit der Folge, dass in der näheren und weiteren Umgebung in vielen weiteren Bäumen

Geschwisterbruten angelegt wurden.

Befallene Bäume werden, wie im Frühjahr üblich, oftmals an besonnten Bestandesrändern gefunden, aber auch im Inneren der Bestände trat lokal bereits nennenswert Stehendbefall auf. Dieser Umstand steht wahrscheinlich zum einen mit der allgemeinen Schwächung der Bäume durch die Dürre, aber auch mit dem an solchen Bäumen häufig zu findenden Befall durch Hallimasch in Zusammenhang.

Kiefer

In den bisherigen Hauptschadgebieten der Kiefernborckenkäfer, etwa im nördlichen und östlichen Sachsen-Anhalt, setzte sich die kritische Befallslage beim Ausbleiben geeigneter Gegenmaßnahmen auch im Frühjahr 2023 mit umfangreichem Stehendbefall fort.

Im niedersächsischen Flachland (Schwerpunkt Lüneburger Heide / Wendland) und im nördlichen Sachsen-Anhalt führte in 2022 die Nicht-Aufarbeitung von Kiefernwindwürfen bzw. die Lagerung von aufgearbeitetem, ungeschütztem Holz im Wald zur sprunghaften Vermehrung des Zwölf-, des Sechs- und des Zweizähnigen Kiefernborckenkäfers (*Ips sexdentatus*, *Ips acuminatus* und *Pityogenes bidentatus*) in den liegenden Bäumen. Als Folge trat in diesen Bereichen bereits in der zweiten Jahreshälfte 2022 zum Teil merklicher Stehendbefall oder auch die Nutzung als Brutraum von noch ausreichend frischen Windwürfen meist unter Beteiligung von zwei, oftmals auch aller drei Arten auf.

Aus spät entdeckten Befallsbereichen konnten oftmals viele Tiere in die Überwinterung entkommen und haben seit Beginn der Flugzeit in diesem Frühjahr zur massenhaften Besiedlung geernteten Holzes, aber auch zu teils großen stehend befallenen Holzmengen geführt. Neben der „echten“ 1. Generation des Zwölfzähnigen Kiefernborckenkäfers wurde auch die Anlage von Geschwisterbruten gefunden, weiterhin gibt es deutliche Hinweise auf das Vorkommen von Folgebruten (überwinterte Altkäfer legen offenbar mehr als eine Brut in verschiedenen Bäumen an; die Rammelkammer ist hier anders als bei Geschwisterbruten vorhanden). Für die Forstbetriebe heißt dies, dass die Zahl der geschädigten Bäume und auch die Zahl der demnächst ausfliegenden Jungkäfer lokal deutlich höher liegen kann, als dies anhand der in 2022 gefundenen besiedelten Bäume zu vermuten war.

Das Hauptaugenmerk sollte daher in Kiefernbetrieben aktuell auf der Suche nach befallenen Bäumen und der rechtzeitigen Beseitigung derselben liegen, um das exponentielle Wachstum der Population möglichst früh zu brechen. Die größte Schwierigkeit dabei ist das Auffinden der zumeist in kleinen Gruppen über weite Bestandesbereiche verteilten Befallsbäume.

Befallsmerkmale des Zwölfzähnigen Kiefernborckenkäfers sind im Vergleich zu den beiden kleineren genannten Arten einfacher anhand von Bohrmehlresten an der groben Borke oder der Sichtbarkeit von Einbohrlöchern in Augenhöhe zu entdecken – Befall durch den Sechszähnigen Kiefernborckenkäfer kann auf der abschilfernden Spiegelrinde in größerer Höhe oft nicht einmal mit dem Fernglas von unten entdeckt werden. Merkmale für den Befall mit dieser relativ kleinen Käferart lassen sich nicht pauschal beschreiben, da diese sich bereits von Bestand zu Bestand unterscheiden können. Um befallene Bäume sicher ansprechen zu können, sollten daher Probefällungen von verdächtigen „typischen“ Bäumen durchgeführt werden, um damit lokal ausreichend verlässliche Ansprechmerkmale (z. B. Nadelverfärbungen, Rindenmerkmale etc.) herauszuarbeiten.

Bei nicht rechtzeitigem Eingreifen besteht aktuell die Gefahr erheblicher Schäden, bis hin zum Verlust ganzer Bestände durch die demnächst aufliegenden Jungkäfer dieser Arten.

Lärche

Wie auch in den Vorjahren beobachtet, tritt der Lärchenborkenkäfer (*Ips cembrae*) aktuell zwar nicht flächendeckend, lokal jedoch als merklicher Befall in geerntetem Holz auf. Diese Art besitzt ein hohes Schadpotential für stehende Bäume, von Altbäumen bis hin zur „Weihnachtsbaumgröße“. Im Wald lagernde Lärchenpolter und Resthölzer sollten unbedingt im Auge behalten und bei nennenswertem Befall rasch abgefahren oder zeitgerecht mit Pflanzenschutzmittel behandelt werden. Aufgefundener Stehendbefall sollte analog zur Fichte behandelt werden.

Tanne

Regional werden aktuell zunehmend Küstentannenbestände gemeldet, in denen der Krummzähne Tannenborkenkäfer (*Pityokteines curvidens*) zum Teil erheblichen Stehendbefall verursacht. Das Auftreten dieses Käfers an Küstentanne ist bisher kaum beschrieben, da dieser eher mit der Weißtanne assoziiert wird. Für den Praktiker ist anzuraten, auch Bestände dieser Baumart nicht außer Acht zu lassen.

Eine sehr gute Zusammenfassung haben die Kollegen aus Baden-Württemberg erstellt (siehe: https://www.fva-bw.de/fileadmin/publikationen/wsinfo/wsinfo2017_02.pdf).

Prachtkäfer an Eiche

Aus sehr vielen Regionen unseres Zuständigkeitsbereiches sind seit Anfang des Jahres oftmals erhebliche, neu gefundene Schäden durch Prachtkäfer (insbesondere *Agilus biguttatus* und *Agilus sulcicollis*) an Eichen bekannt geworden. In einigen Fällen kommt es bis zu bestandesweisen Verlusten.

Die Flugzeit der Eichenprachtkäfer hat etwa Ende Mai / Anfang Juni begonnen. Im Laufe mehrerer Wochen ab Flugbeginn verlassen dabei Käfer ihre Brutstätten. Forstbetriebe sollten bereits jetzt die für den Herbst und Winter wahrscheinlich notwendige Stehendbefallssuche in Eichenbeständen zeitlich einplanen.

Die Entnahme stark von Prachtkäfern besiedelter Eichen in Form von Sanitärhieben (als Sammelhiebe) soll den Befallsdruck auf bisher unbefallene Nachbarbäume und Bestandesbereiche senken, im besten Falle weitgehend stoppen. Der Ausflug junger Prachtkäfer aus ihren Brutstätten kann sich über mehrere Wochen ziehen. Sanitärhiebe sind bis zum Flugbeginn besonders wirksam, im Laufe der Wochen danach nimmt die Wirksamkeit stetig ab. Näheres zu Erkennung und Vorgehensweise ist knapp in der [Waldschutzinfo 2022-07](#) beschrieben, eine detailliertere Übersicht zu häufigen Befallsmerkmalen ist in Vorbereitung.

Meldewesen

Sowohl zur Dokumentation des Ausmaßes von Schäden als auch zur Erfassung der Schaddynamik sind wir als Abteilung Waldschutz zwingend auf Informationen aus der Fläche angewiesen. Die Meldung gefundener Schäden lässt sich sehr einfach und elegant durch die Nutzung des [Waldschutzmeldeportals per App](#) direkt im Wald am Schadort, aber auch nachträglich am Rechner im Büro bewerkstelligen – wir bitten erneut darum, diesen Weg zu nutzen!

